

VERANSTALTUNGEN

10. Dezember 2019 > Weihnachtsfeier der ESB in der Stadtkirche Liestal

15. Dezember 2019 > Gottesdienst „Zäme fire“ auf dem Leuenberg, Hölstein, Beginn: 11.00 Uhr

29. Januar, 26. Februar, 25. März, 29. April, 27. Mai 2020
> Live im „L'ambiente“, Schauenburgerstrasse 16, Liestal

30. Januar 2020 > Konzert «Boxitos»

08. Februar 2020, 25. April 2020 > Disco Cerebral, Quartierzentrum Bachletten, Basel

29. März 2020 > Spielnachmittag, Liestal (Angehörigenteam insieme BL)

03. Mai 2020 > Herzblattkaffee, Basel

19. Juni 2020 > Laubiberg-Fest

24. Juni 2020 > Mitgliederversammlung insieme BL

21. August 2020 > Sommerfest ESB Reinach

22. August 2020 > Jubiläumsfest 60 Jahre insieme Schweiz, Bern

05. September 2020 > Disco, Münchenstein (Angehörigenteam insieme BL)

FREIZEITGRUPPE KINDER UND JUGENDLICHE

14. Dezember 2019 > Backen, Liestal

18. Januar 2020 > Naturhistorisches Museum, Basel

21. März 2020 > Tagesausflug Schokoladenfabrik

16. Mai 2020 > Besuch auf dem Bauernhof

FERIENWOCHE

02. Februar bis 8. Februar 2020 > Ski- und Langlaufwoche in Valbella

09. Februar bis 15. Februar 2020 > Winterferienwoche im Toggenburg

23. Februar bis 29. Februar 2020 > Ski- und Langlaufwoche Engstligenalp

Herausgeberin insieme Baselland
Auflage 1050 Exemplare
Redaktionsteam Andrea Brand,
Daniela Wanner, Angehörigenteam
Redaktionsschluss Nr. 1/2020,
08. März 2020
Gestaltung blattnergrafik
Druck WBZ Reinach

Die nächste Ausgabe der gazetta erscheint im
Mai 2020. Bitte mailen oder senden Sie Ihre
Artikel, Fotos, Anekdoten, Leserbriefe und
Daten der wichtigsten Veranstaltungen an die
insieme-Geschäftsstelle.



insieme

insieme Baselland
Verein zur Förderung von Menschen
mit einer geistigen und/oder anderen
Behinderung

insieme Baselland Geschäftsstelle
Eichenweg 1, 4410 Liestal
061 922 03 14
info@insieme-bl.ch
www.insieme-bl.ch
BLKB CH31 0076 9016 9100 7940 7

gazetta

Ausgabe 3 / 2019



Ferienwoche auf dem Leuenberg 2019, Foto: Florian Bärtschiger

**Die ganze Kunst der Sprache besteht darin,
verstanden zu werden.**

(Konfuzius)

Dieser Gedanke ist mehr als 2'500 Jahre alt. Doch das Thema könnte aktueller nicht sein. In der vorliegenden gazetta finden Sie einen Bericht zu der Thematik barrierefreie Sprache. Um auch Leserinnen und Leser anzusprechen, welche auf einfach zu verstehende Inhalte angewiesen sind, lassen wir künftig Texte in die «leichte Sprache» übersetzen bzw. übertragen. Die Beiträge werden jeweils mit dem Symbol für leichtes Lesen gekennzeichnet. Erfahren Sie mehr darüber auf den nächsten Seiten. Zudem laden wir Sie herzlich ein, uns Ihre Wünsche oder Anregungen zukommen zu lassen, zu welchen Themen Sie gerne Berichte in leichter Sprache vorfinden möchten. So gehen wir noch vor Jahresende einen weiteren Schritt in die richtige Richtung und setzen das Projekt «leichte Sprache» in unserer Vereinszeitung um.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit. ◀

Andrea Brand, Geschäftsstelle



Leichte Sprache

Immer öfters ist sie sichtbar. Behörden, Institutionen wie auch Organisationen verwenden sie. Die leichte Sprache. Sie soll Menschen mit Leseschwierigkeiten das Verstehen von Texten erleichtern und die Teilnahme an der Gesellschaft begünstigen. Leichte Sprache ist ein Teil der Barrierefreiheit.

Einen Grund, leichte Sprache zu verwenden, liefert auch die UNO-Behindertenrechtskonvention, welche seit 2014 in der Schweiz in Kraft ist. Artikel 21 definiert das Recht auf Zugang zu Informationen.

Der Verein Netzwerk Leichte Sprache mit Sitz in Berlin hat ein Regelwerk herausgegeben. Es umfasst neben Sprachregeln auch Rechtschreibregeln sowie Empfehlungen zu Typografie und Mediengebrauch. Zudem gibt es von unterschiedlichen Herausgebern Regelbücher, Grundlagen und Ratgeber, wie ein Text in leichter Sprache formuliert werden soll.

In der Schweiz gibt es verschiedene Sprachbüros oder auch Büros für Leichte Sprache genannt, welche Texte in die leichte Sprache übersetzen bzw. übertragen. Oft arbeiten diese Büros mit Kontrollgruppen (auch Prüflerinnen oder Prüfler genannt) zusammen, um sicherzustellen, dass die Texte von der Zielgruppe sinngemäss verstanden werden.



Die Übertragung in die leichte Sprache kann sehr anspruchsvoll und zeitaufwendig sein, es gilt die Regeln zu beachten und dabei den Fokus auf den Inhalt und den Sinn nicht zu verlieren. Es macht daher durchaus Sinn, Texte von einem professionellen Sprachbüro übertragen bzw. prüfen zu lassen.

In der vorliegenden gazetta finden Sie einen Text in leichter Sprache, welcher mit dem Symbol für leichtes Lesen gekennzeichnet ist. Inclusion Europe, Brüssel hat dieses Logo entworfen, es signalisiert den Leserinnen und Lesern, dass das Dokument einfach zu lesen und zu verstehen ist.

insieme Baselland wird nun regelmässig Beiträge in leichter Sprache in der gazetta berücksichtigen.

Bitte kontaktieren Sie uns, falls Sie Ideen oder Wünsche haben, welche Themen oder Texte in die leichte Sprache übertragen werden sollen. ◀

Andrea Brand, Geschäftsstelle



© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.
Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu

Warum sind Nadelbäume im Winter grün?

Im Winter ist es kalt.

Der Boden im Wald ist gefroren.

Auch das Wasser im Boden ist gefroren.

Die Bäume können **kein** Wasser vom Boden aufnehmen.

Die Laubbäume müssen sich vor dem Austrocknen schützen.

Deshalb lassen die Laubbäume ihre Blätter fallen.

Nadelbäume sind anders als Laubbäume.

Zum Beispiel:

Eine Tanne ist ein Nadelbaum.

Die Blätter vom Nadelbaum heissen Nadeln.

Nadeln können 10 Jahre alt werden.

Die Nadeln haben eine feste Haut.

Die Haut von den Nadeln ist ein Schutz:

- Durch die Haut trocknen die Nadeln **nicht** aus.
- Und die Nadeln erfrieren **nicht**.

Manche Nadeln haben ausserdem eine Wachs-schicht.

Auch die Wachs-schicht ist ein Schutz.

Durch den Schutz bleiben die Nadeln grün.

Und die Nadeln bleiben am Baum.

Nadelbäume sind also auch im Winter grün.

Als Weihnachts-baum benutzen wir deshalb Nadelbäume. ◀



Das erste Herzblattkaffee

Rückblick

Einen Menschen zu finden, der mit uns fühlt und empfindet, ist wohl das schönste Glück auf Erden.

Carl Spitteler

Das ist für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung nicht anders. Aber hier sind die Hürden höher. Darum haben wir vor rund zwölf Monaten begonnen, einen Nachmittag zu planen für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung, welche auf der Suche sind nach einem Freund oder einer Freundin.

Erfreulicherweise kam eine äusserst fruchtbare Zusammenarbeit mit AirAmour, vertreten durch Liliane Thalman und dem Freizeitzentrum von insieme Basel, vertreten durch Urs Nichele, zustande. Am 1. September haben wir gemeinsam das erste Herzblattkaffee durchgeführt.

Mit 50 Anmeldungen wurden unsere Erwartungen bei weitem übertroffen. Das Bedürfnis ist tatsächlich gross.

In drei Räumen im Restaurant Stadtmühle in Liestal wurde in Gruppen Situationen besprochen und beleuchtet, welche bei einem Date vorkommen können.

Beim Speeddating ging es dann aber wirklich zur Sache. Jetzt konnte man sein Herzblatt ansprechen und sehen, ob Interessen gleich liegen. Wenn ja, gab es bei der Schlussrunde die Möglichkeit dem/der Auserwählten seine Telefonnummer zu geben oder bereits ein weiteres Treffen abzumachen. Selbstverständlich stand den ganzen Nachmittag ein Team von zehn Personen mit Rat und Tat zur Seite.

Und siehe da! Da und dort hat Amor seinen Pfeil abgeschossen. Wir wünschen allen viel Glück!

Falls es dieses Mal nicht geklappt hat – wir werden am 3. Mai 2020 ein weiteres Herzblattkaffee durchführen. Wir freuen uns drauf. ◀

Janine Marty und Susanna Reber



Familie gefunden

Ein Portrait

Auf der Suche nach einer Weihnachtsgeschichte lernte ich eine Frau kennen, die den Wunsch hatte, aus ihrem Leben zu berichten. Eine bewegte Geschichte mit Tiefgang. Die Person möchte anonym bleiben. Kein Name. Kein Foto. Damit sich die Geschichte etwas leichter erzählen lässt, nenne ich die Frau Erna. Einen Namen, welchen sie sich selber ausgesucht hat.

Das Familienbild im Kopf oder besser gesagt im Herzen von Erna wurde geprägt von Gewalt, Unterdrückung und Isolation. So beschreibt sie ihre Kindheit. Sie sei ein unerwünschtes Kind und somit nie willkommen gewesen. Aufgewachsen ist sie mit zwei Brüdern, welche beide in jungen Jahren verstorben sind. Ihr Vater ist vor 6 Jahren gestorben. Wenn er nüchtern war, konnte man mit ihm etwas unternehmen. Ansonsten war es besser ihm aus dem Weg zu gehen. Über ihre Mutter kann Erna nicht sprechen. Mit 25 Jahren flüchtete Erna aus ihrer Familiensituation und heiratete. Sie fand jedoch kein neues zu Hause, sondern nur Altbekanntes. In der Beziehung zu ihrem damaligen Ehemann erlitt sie erneut Misshandlung und Unterdrückung. Erna wurde schwanger und verlor das Kind. Nach sechs Jahren Ehe trennte sie sich von ihrem Mann und liess sich scheiden.

Erna brauchte dringend eine Anstellung, um auf eigenen Beinen stehen zu können. Sie arbeitete einige Jahre «draussen», im ersten Arbeitsmarkt. Nach dieser strengen Zeit, welche Erna viel abverlangte, begann sie 37-jährig einen Neustart in der Eingliederungsstätte Baselland (ESB). Der Alltag fing sich an zu stabilisieren. Von Männern wollte sie jedoch nichts mehr wissen.

Den ersten engen Kontakt zu einem Mann nahm Erna nach 17 Jahren Alleinsein auf. Auch diese Erfahrung hat schlechte Erinnerungen hinterlassen. Der Mann, sich als guten Christen darstellend, hat sie verleugnet und ihr verboten, sich zu äussern. Nach einem Jahr der Bekanntschaft löste sich Erna aus diesem Verhältnis. Sie wurde jedoch noch mehrere Jahre von diesem Mann verfolgt und gestalkt. Dieser Zustand löste Angst und Stress aus.

Somit grenzt es fast an ein Wunder, dass Erna doch noch ihr Glück fand...

Auf Ihrem Arbeitsweg begegnete Erna oft denselben Gesichtern. Eines davon schaute sie auf der Busfahrt öfters länger an. Sie bemerkte die Blicke des Mannes und wurde etwas nervös. Eines Tages kam es dazu, dass beide an der gleichen Haltestelle zusammentrafen. Der Mann sprach Erna an und ein Gespräch entstand. Als nächster Schritt kam das per-Du und auf die Einladung zum Kaffee folgte eine Einladung zum Nachtessen. Erna wurde von Ängsten begleitet und hatte Respekt, sich einzulassen. Die Ge-

spräche mit ihrem Gegenüber waren jedoch erfüllend und seine ruhige Art so einladend, dass sie sich für diesen Mann entscheiden konnte. Sie gewann dabei nicht nur einen unterstützenden und liebevollen Partner, sondern eine ganze Familie mit dazu. Mit ihrem Partner und dessen zwei Söhnen erlebt Erna ein neues Miteinander. Das Zusammenleben ist geprägt durch Wertschätzung, Unterstützung und der Bereitschaft Konflikte zu bewältigen. Erna hat ihren Platz und ihre Rolle gefunden.

Zweifel hat sie heute noch, sie werden jedoch immer etwas weniger. Sie hat einen Menschen getroffen, welcher ihre positiven Seiten zum Vorschein bringt. «Ich habe etwas Neues kennengelernt und mich durch diese Beziehung verändert», sagt Erna. Und nicht nur die Beziehung scheint an Farbe gewonnen zu haben, sondern ihr ganzes Leben erscheint in neuem Licht.

Nebst ihrer Familie findet Erna auch Unterstützung bei ihrem Arbeitgeber. Sie bezeichnet ihren Chef als korrekt und verständnisvoll. Dabei ist zu erwähnen, dass sie eine wichtige Aufgabe erfüllt, welche viel Verantwortung und Selbständigkeit voraussetzt. Die Veränderung und Stabilisierung, welche Erna in den letzten Jahren erlebt hat, wurde von Begleit- und Betreuungspersonen der ESB unterstützt und gefördert. ◀

Andrea Brand, Geschäftsstelle

Newsletter von insieme Baselland

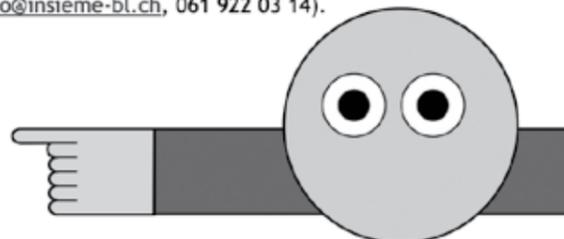
Bleiben Sie am Ball!

Vier- bis sechsmal pro Jahr bedienen wir Sie mit auserwählten regionalen und nationalen Informationen rund um das Thema geistige und/oder andere Beeinträchtigung. Dabei erfahren Sie mehr über die Bereiche Politik, Kultur, Wissen und Freizeit.

Abonnieren Sie noch heute den elektronischen Newsletter auf der Startseite von insieme Baselland:

<https://insieme-bl.ch/startseite.html>

oder kontaktieren Sie uns persönlich (info@insieme-bl.ch, 061 922 03 14).



Willkommen bei Elternsofa!

Eröffnen Sie ein Profil auf elternsofa.ch und geben Sie Ihre wertvolle Erfahrung und Tipps anderen Eltern weiter!

«Mir persönlich haben die Tipps von betroffenen Eltern am allermeisten geholfen und deshalb würde ich gerne mithelfen, andere Betroffene zu unterstützen und ihnen Mut zu machen.»

Mutter & insieme Mitglied auf elternsofa.ch

«Ich freue mich sehr, dass ich einen Teil dieser Community sein darf!»

Mutter & insieme Mitglied auf elternsofa.ch

«Ich fand die Anfragen sehr interessant! Mit einer Mutter, die in der Nähe wohnt, habe ich mich mal zum Kaffee trinken in der Stadt verabredet. War spannend wie viele Parallelen wir bei vielen Themen hatten...»

Mutter & insieme Mitglied auf elternsofa.ch



So funktioniert Elternsofa



Ein Vater, eine Mutter eines Kindes mit geistiger Behinderung sucht nach Informationen oder möchte sich ganz generell mit Eltern in einer ähnlichen Situation austauschen.



Über elternsofa.ch findet sie eine Mutter, einen Vater in einer ähnlichen Situation.



Sie sendet dieser Mutter, diesem Vater über das Formular auf der Website eine Kontaktanfrage.



Die kontaktierte Person meldet sich zurück und ein gemeinsamer Austausch findet statt – bei einem Kaffee, per Telefon, per Mail... oder was auch immer!



Die Erfahrung zeigt: Der Austausch ist eine Bereicherung für beide Seiten!

[Elternsofa.ch](http://elternsofa.ch) ist ein **insieme-Angebot** mit dem Ziel, die Vernetzung und den Austausch zwischen Eltern von Kindern mit kognitiver Beeinträchtigung zu erleichtern. [Elternsofa.ch](http://elternsofa.ch) wurde Anfang 2019 lanciert – eröffnen Sie ein Profil und helfen sie mit, [Elternsofa](http://elternsofa.ch) bekannt zu machen!

Flyer bestellen und bei HPS, Früherziehungs- und Familienberatungsstellen, etc. auflegen. Flyer erhältlich bei **insieme Schweiz**: sekretariat@insieme.ch

Sind Sie **insieme Mitglied**, Vater oder Mutter eines Kindes mit geistiger oder mehrfacher Behinderung und interessiert, ein Profil zu eröffnen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme bei:
Jill Aeschlimann/insieme Schweiz
jaeschlimann@insieme.ch
oder Telefon 031 300 50 20.

Das UN-BRK-Quartett

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) auf eine spielerische Art und Weise so vielen Menschen wie möglich zugänglich machen. Das ist der Gedanke des UN-BRK-Quartetts. Es bestehen zwei Kartensets: Eine einfache und eine schwierige Version. Alle Texte sind mit Bildern veranschaulicht. Die UN-BRK soll kognitiv, emotional, via Text und bildhaft im Spiel näher erfahren werden.

Das Quartett wurde von der Stiftung Schürmatt in Kooperation mit der FHNW Nordwestschweiz entwickelt. Ein Vertreter der Hochschule für Soziale Arbeit, zwei Studierende der FHNW sowie eine Vertreterin der Stiftung Schürmatt starteten das Bündnis «Von New York nach Zetzwil» mit dem Ziel, die UN-BRK einfach erlebbar zu machen. Im Vordergrund stand, dass so viele Menschen wie möglich auf das Thema UN-BRK aufmerksam gemacht werden und sich so auch aktiv damit auseinandersetzen.

Das Bündnis beschloss, zur Umsetzung dieses Projekts ein Quartett zu entwickeln. Damit eine hohe Zugänglichkeit gewährleistet ist, kreierten die Macherinnen und Macher je eine Version in schwieriger und in leichter Sprache. Da die Arbeit im Bündnis auf einen Zeitraum von 14 Wochen begrenzt war, wurden keine weiteren Personen in das Projekt miteinbezogen. Menschen mit Beeinträchtigungen übersetzten die im Quartett behandelten Artikel der UN-BRK. ◀

Lea Eichenberger, Leiterin Wohnen Kinder + Jugendliche, Stiftung Schürmatt



Jetzt
kostenlos
bestellen

UN-BRK Quartett

Spiel für alle:
Spielerisch lernen und die UN-BRK entdecken

Sie erhalten:
1 x Kartenset einfache Version
1 x Kartenset schwierige Version

Informationen und Bestellung
www.schuermatt.ch/quartett
oder Tel. 062 767 07 00



ESB Promonta - Eine Routinebesprechung mit Folgen

Eine Routinebesprechung mit dem Produktionsleiter der Flowtec AG, so dachten N. Kafadar, Produktionsleiter promonta, und A. Maier, Leiter Werkstätten Reinach, bei der Einladung zu einem Meeting Ende September 2018.

Relativ rasch wurde aber die Situation klar. Herr Bieli, Produktionsleiter der Flowtec E + H AG, sagte kurz und knapp: «Mini Herre, promonta muess uns Platz mache».

Zu diesem Zeitpunkt war der Betrieb promonta bereits seit über 10 Jahren mitten auf dem Flowtec-Areal der Endress + Hauser AG Reinach eingemietet. Auf einer Fläche von 2100 m² waren dort ca. 50 Menschen mit Beeinträchtigung und 9 Mitarbeitende fast ausschliesslich für den Kunden Flowtec AG tätig. Es war eine aussergewöhnliche Partnerschaft zwischen einer sozialen Institution und einer global tätigen Firma entstanden.

Nach der anfänglich grossen Überraschung auf unserer Seite zu dieser Äusserung, wurde uns von Herrn Bieli nun in seiner ruhigen Art eine einleuchtende Erklärung dazu gegeben.

Die Flowtec E + H AG befindet sich momentan in einer aussergewöhnlichen Wachstumsphase. In den kommenden Jahren darf ein jährliches Produktionswachstum von ca. 8% erwartet werden. Die Firmplätze wortwörtlich aus den Nähten. Trotz verschiedener bereits erfolgter baulicher Massnahmen und der Optimierung von Prozessen war der Platzbedarf nach wie vor das Hauptthema. Es wurde in der Folge ein Konzept für das Industriegebiet Kägen in Reinach erstellt, wo der dringend benötigte Raum generiert werden soll. Der Betrieb promonta war nun der erste Dominostein, der dies alles ins Rollen bringen würde, da die bisher durch die Eingliederungsstätte Baselland ESB angemieteten Räumlichkeiten der promonta nun durch die Flowtec AG selbst genutzt werden sollten.

Selbstverständlich wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Flowtec AG und dem Betrieb promonta weitergeführt werden, die Flowtec AG legt auch in Zukunft grossen Wert auf diese erfolgreiche Kooperation.

Ausserdem wurde der promonta die Unterstützung bei der Suche nach neuen geeigneten Räumlichkeiten und beim Aufbau der Produktion am neuen Standort zugesichert.



Dies war der Moment der Entstehung des Projekts promonta 2.0!

Sofort wurde uns klar, dass dies eine grosse Chance für die promonta und damit die ESB darstellt, aber auch, dass sehr viel Arbeit in kürzester Zeit auf uns zukommen würde.

Bereits beim Verlassen des Meetings sprudelten die Ideen, was für eine Gelegenheit! Wir würden diese nutzen und das Gute, was schon vorhanden war, noch besser machen!

Umgehend wurde der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Daniel Seeholzer, informiert, der nach erfolgter Erklärung die Begeisterung zu einem Neustart teilte.

An der folgenden Stiftungsratssitzung vom 19. November 2018 wurde das Projekt promonta 2.0 bereits vorgestellt und der ESB-Stiftungsrat sicherte seine Unterstützung zu und erteilte dem Projekt das «go».

Nun mussten zunächst neue geeignete Produktionsräume gesucht werden. Nach insgesamt drei Besichtigungen im Umfeld von Reinach, bot sich ein Gebäude im Kägen an, das möglicherweise das beste Potential hatte:

- Produktions- und Lagerräumlichkeiten von insgesamt 3'200 m²
- Vorhandene Anlieferampen
- Passendes Preis- / Leistungsverhältnis



- nur ca. 100 m vom bisherigen Standort entfernt.

Alle wichtigen Parameter waren passend, insbesondere die Kundennähe war perfekt. Promonta wäre dann nicht mehr mitten im Produktions-Herzen unseres Kunden Flowtec, jedoch sozusagen in Fussdistanz zum Kunden, soviel Glück ist fast nicht vorstellbar.

Die Freude über dieses passende Objekt, das unseren Anforderungen entspricht und in kürzester Zeit gefunden werden konnte, war gross. Nach einigen Verhandlungen mit dem Vermieter wurden wir uns einig und die Räumlichkeiten konnten durch die ESB angemietet werden. Jetzt konnte es los gehen.

Nikola Kafadar hatte nebst seinem Produktionsleiterjob nun zusätzlich temporäre Projekt- und Bauleitungsaufgaben. In engster Zusammenarbeit mit der Flowtec AG und externen Partnern wurden alle notwendigen Bauarbeiten und Bewilligungen koordiniert und umgesetzt.

Der Umzug vom ursprünglichen Standort promonta zum neuen Standort promonta 2.0 verlief vorbildlich, es gab nur 2 Tage Produktionsausfall. Kaum war der Umzug vorbei, wurden die alten Räumlichkeiten von Flowtec übernommen und an deren heutige Bedürfnisse angepasst.

Im Kägen-Quartier in Reinach sind auch heute noch überall grosse Baustellen der Endress + Hauser AG zu sehen, das Platzkonzept wird kontinuierlich umgesetzt.

Am neuen Standort kann sich promonta nun in einem fortschrittlichen und modernen Produktionsumfeld präsentieren. In den frisch renovierten und technisch angepassten Räumlichkeiten arbeiten zur Zeit ca. 60 Menschen mit einer Behinderung und 12 Mitarbeitende.

Die letzte Aktivität beim Umbau promonta wird eine eigene Kantine sein. Spätestens im Januar 2020 werden unsere Mitarbeitenden mit den Mittagessen aus der Küche der Eingliederungsstätte Baselland in Liestal versorgt werden können.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals ein grosses Dankeschön aussprechen:

- An die Firma Flowtec AG für das grosse Vertrauen in uns und für die grossartige Unterstützung durch die Herren Bieli, Zilter, Buser und viele mehr.
- An die Geschäftsleitung und den Stiftungsrat der ESB für das grosse Vertrauen
- An das gesamte promonta-Team für die grossartige Arbeit, alle haben am gleichen Strang gezogen!
- Im Speziellen an Herrn Klaus Endress für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der ESB seit über 20 Jahren
- Und natürlich an Nikola Kafadar, Produktionsleiter promonta, er war und ist der unermüdlische Motor und auch das Herz von promonta. ◀

Andreas Maier, Leiter Werkstätten Reinach

Reorganisation der Internen Schule in der Eingliederungsstätte Baselland ESB

Mit Beginn des Schuljahres 2019/20 wurde die interne Schule der ESB reorganisiert. Neu werden in verkleinerten Klassen zwei Leistungszüge geführt, um die Schüler gezielter nach ihren individuellen Bedürfnissen fördern zu können.

Der Leistungszug A wird mit drei Klassen zu vier Wochenstunden geführt, der Leistungszug B mit zwei Klassen zu je sechs Wochenstunden. Zudem wird neu in beiden Leistungszügen im ABU (Allgemeinbildender Unterricht) mit dem speziell für INSOS entwickelten Lehrmittel gearbeitet. Darin werden in möglichst einfacher Sprache Wissensinhalte für ein Bestehen in der Erwachsenenwelt vermittelt – dies in Anlehnung an den EBA-Rahmenlehrplan (Eidgenössisches Berufsattest), was eine Durchlässigkeit zwischen den Ausbildungen erleichtern soll.

Leistungszug A

Im Leistungszug A unterrichtet Adrian Leuenberger momentan 16 Schülerinnen und Schüler. Ziel des Unterrichtes ist hier, nebst dem Erhalt der bereits erworbenen Kulturtechniken, vor allem der Ausbau und die Festigung von lebenspraktischem Wissen und Können. Im stark erlebnisorientierten Projektunterricht des Leistungszuges A setzen sich die Lernenden vertieft mit ihren individuellen Ressourcen und Möglichkeiten auseinander und üben auch die Zusammenarbeit in der Gruppe.

Nach einem kurzen musikalischen Einstieg und dem Austausch über aktuelle Lebensthemen bildet eine gestalterische Aufgabe zu relevanten Themen wie zum Beispiel «Umgang mit Geld», «Nähe und Distanz», «Medienkompetenz» oder «Orientierung in Raum und Zeit» das Zentrum des Unterrichtes. Diese Projektaufgaben bieten einen vielfältigen Erlebnisraum, in dem sich individuelles und soziales Lernen abspielt. In allen diesen Projekten stellen sich ganz unterschiedliche praktische Schwierigkeiten, die gelöst werden müssen. So wird während der Arbeit, einzeln oder in der Gruppe, auch immer gezählt und gerechnet, skizziert und formuliert, geplant und geformt, bis ein Ergebnis in Form eines sicht- und erlebbaren Werkes vorliegt. Mit dieser Unterrichtsform werden aber nicht nur schulische Inhalte, sondern auch wichtige Selbstkompetenzen wie Eigenverantwortung, Selbstständigkeit oder Durchhaltevermögen trainiert und thematisiert.

Die durch das Projekt erarbeiteten Erkenntnisse über vorhandene oder noch zu erwerbende Fähigkeiten werden von den Schülern jeweils in einem persönlichen Lernjournal festgehalten und weiter vertieft.

In einer gemeinsamen Abschlussrunde werden die Lerninhalte dann noch einmal repetiert und die entstandenen Werke diskutiert und gewürdigt.

Leistungszug B

Im Leistungszug B werden 10 Schülerinnen und Schüler von Karen Zweifel unterrichtet. Bei einem ersten kurzen Blick in den Schulalltag sieht der Betrachter keinen wesentlichen Unterschied zu einer gewöhnlichen Berufsfachschule.

Erst beim genaueren Hinschauen ist erkennbar, dass hier nach den Richtlinien der Praktischen Ausbildung nach INSOS (INSOS PrA) unterrichtet wird. Dieses niederschwellige Angebot bietet jungen, praktisch begabten Menschen ohne Zugang zu einer anerkannten beruflichen Grundbildung die Möglichkeit, einen Berufsausweis zu erwerben.



Im Leistungszug B wird daher darauf hingearbeitet, den Jugendlichen eine qualitativ gute Allgemeinbildung zu vermitteln sowie die Kulturtechniken – bei jedem Lernenden individuell und seinem Berufsfeld angepasst – zu erweitern. Immer auch im Hinblick auf die Durchlässigkeit zu den Grundausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA).

Unser Unterricht verläuft, auch im Sinne des Normalisierungsprinzips, genau nach Stundenplan. Wir beginnen den Tag mit gemeinsamem Arbeiten an der Sprache und im Bereich der Mathematik. Dann widmen wir uns in einem sportlichen oder kreativen Teil Themen, welche bewusster auf soziale Kompetenzen (Umgang mit anderen, Teamfähigkeit) abzielen. Nach einem allgemeinbildenden Teil, welcher vom Umgang mit Geld über Rechte und Pflichten bis hin zu Freizeitverhalten und dem Thema Schweiz reicht, hat jeder Jugendliche dann ein auf ihn abgestimmtes Programm in den Kulturtechniken zu bearbeiten.

Der berufskundliche Unterricht selbst wird den Lernenden im Lehrbetrieb erteilt; eine enge Zusammenarbeit zwischen Interner Schule und Lehrbetrieb wird angestrebt, so dass wir einander ergänzen können.

Des einen Freud des anderen Leid: Auch Hausaufgaben werden den Jugendlichen aufgetragen, dies auch im Fokus des Trainings der Selbstkompetenzen; «Ich habe ein Ziel, das will ich erreichen und darauf arbeite ich proaktiv hin.»

Im Moment sind wir dabei, eine Auslegeordnung über die verschiedensten Ansichten zu Sinn und Zweck von Schulbildung und Hausaufgaben zu erstellen. Nichtsdestotrotz sind wir bereits gemeinsam auf diesem Weg und sehr zuversichtlich, alle hier motiviert mitnehmen zu können. ◀

*Adrian Leuenberger, Karen Zweifel
Lehrkörper Interne Schule ESB*

Sonderschulisches Brückenangebot HPZ BL (SO_BA)

Nun sind wir seit über einem Jahr in Muttenz im Lagonda Haus an der Hofackerstrasse 40b direkt neben dem neuen FHNW-Gebäude. Wir haben etwas mehr als ein Jahr Erfahrung. 19 Jugendliche haben uns in diesem Sommer verlassen. 21 junge Menschen haben im August 2019 neu begonnen.

Vor kurzem gab es das SO_BA nur in Gedanken, in Gesprächen und mehr und mehr auf dem Papier. Im Dezember 2015 wurde dem Stiftungsrat und der Institutionsleitung des HPZ der Projektauftrag zur Umsetzung des SO_BA erteilt. Frau Prof. Dr. Dorothee Schaffner von der Hochschule für Soziale Arbeit (FHNW) wurde beauftragt, mit der operativen Leitung des HPZ und Frau Andrea Schäfer vom AVS, ein Rahmenkonzept zu erstellen. Die Entwicklung des Sonderschulischen Brückenangebotes wurde angepackt und eine konzeptionelle Vertiefung erarbeitet. Welche Themen, Strukturen und Ziele lassen sich in die Realität transformieren? Simple, komplexe und auch gesellschaftliche Fragen wurden bearbeitet:

Was ist für junge Menschen zwischen Schule und Beruf wichtig? Welche «eigene Möglichkeiten, das Leben künftig zu gestalten und Erwartungen der Berufs- und Arbeitswelt zu erfüllen» (Berufswahl und Lebensvorbereitung im Sonderschulischen Brückenangebot HPZ BL, Rahmenkonzept SO_BA, Einleitung, Seite 4), werden sie mitbringen? Und wie können wir den unterschiedlichen Ressourcen gerecht werden, ohne das Ziel der Integration aus den Augen zu verlieren? Aber auch praktische Fragen mussten miteinbezogen werden:

Wieviel soll gearbeitet werden und wer wird Partner aus der Arbeitswelt sein? Wer übernimmt die Begleitung während den Jobtrainingstagen? Was findet in der Schule statt und was ist im Arbeitsbereich zu platzieren? Die Endfassung des Rahmenkonzeptes wurde im Juni 2017 verabschiedet und beginnt mit folgender Einleitung:

«Die Integration von Menschen mit Behinderungen stellt ein wichtiges gesellschaftliches Ziel dar. In der Schweiz haben Personen mit Behinderungen einen rechtlichen Anspruch auf gesellschaftliche Integration. Die Teilhabe an Bildung und Berufsbildung stellen zentrale Voraussetzungen dazu dar.» (Berufswahl und Lebensvorbereitung im Sonderschulischen Brückenangebot HPZ BL, Rahmenkonzept SO_BA, Seite 4)

Ein Jahr später wurde der letzte Schliff in den Schulräumen hier in Muttenz vorgenommen. 33 Jugendliche konnten am 13. August 2018 im SO_BA beginnen. Ende Juni 2019 gingen die 19 oben erwähnten Jugendlichen in die letzten langen Schulsommerferien und begannen im August ihre Ausbildung oder starteten in einer Beschäftigungswerkstätte. Die Theorie ist in der Praxis angekommen.

Wir sind nun, nachdem lange ein ideales Gebäude gesucht wurde, im Lagonda Haus, 500 Meter vom Bahnhof entfernt, zuhause. In einem Geschäftshaus mit Büro, Lager, Produktionsstätten, verschiedenen KMU's sowie einer Kantine. Das SO_BA ist zusätzlich inmitten von Schulhäusern wie Berufsfachschule, Gymnasium, FHNW, FOS, Primar und Sekundarschulen. Der Standort ist umgeben von Logistik-Unternehmen, Elektroinstallationstechnik und Speiseölproduktion und weiteren sehr unterschiedlichen Betrieben.

Ob das alleine schon für eine Integration oder sogar Inklusion reicht? Nein, wahrscheinlich nicht, aber es ist ein Schritt in die Auseinandersetzung mit der «Normalität» und dies nicht nur von unserer Seite. Auch das Umfeld muss sich mit uns auseinandersetzen. Wir essen in der Kantine unter vielen Gästen des umliegenden Gewerbes. Wir verteilen uns ohne spezielle Sitzordnung. Ja, und wir hatten auch schon die eine oder andere «spezielle»



Abschlussfeier erster Jahrgang



Ausbildungs- und Jobtrainingsort ESB Liestal

Situation mit unseren Jugendlichen. Diese wurden aber meistens als eine Belebung der Mittagspause erlebt und waren so selten, dass sie nie als störend empfunden wurden. Beim Essen gab es nie eine negative Erfahrung, ausser unserer eigenen anfänglichen Anspannung.

Im SO_BA gibt es keinen Pausenhof mehr, wo geklettert und getobt werden kann. Dafür hat es einen Chillraum für unsere Jugendlichen, so wie es in diesem Alter auch geschätzt wird. Wir haben einen Gang, wo sich Mitarbeiter und Jugendliche verweilen können. Man kann aber auch nach oben in die Kantine gehen und Tischtennis spielen oder «töggeln». Unsere Jugendliche machen das, alleine, inmitten der «Normalität». Oft gehen sie in der Mittagspause nach draussen in die FHNW oder anderswohin und schätzen ihre Freiheit. Klar, sie müssen wieder pünktlich bei uns zurück sein. Das ist Teil ihrer Selbstständigkeit und der daraus folgenden Integration. Gewiss, es klappt nicht immer. Jedoch ist es unsere Aufgabe daran zu arbeiten und mit dem richtigen Mass vorzugehen.

Nun noch ein paar wichtige Fakten des SO_BA:

Unsere Jugendlichen setzen sich während drei Tagen in der Schule mit allgemeinbildendem Unterricht auseinander. Das geschieht immer vormittags. Am Nachmittag ist Sport angesetzt oder die Jugendlichen sind im Kreativunterricht mit der Vielfalt von gestalterischen Themen beschäftigt. Im Werken lernen sie, mit Werkzeugen und den Eigenschaften von Material umzugehen. In der Hauswirtschaft wird die Auseinandersetzung mit der angestrebten Selbstständigkeit im Privatleben geübt. Wir haben aber auch das Fach «Medien und Informatik», in welchem viele brennende Themen bearbeitet werden und Wissen für das Freizeitverhalten der Jugendlichen vermittelt wird.

Zwei Tage sind die Jugendlichen im Jobtraining und setzen sich mit den Soft Skills der Arbeitswelt auseinander. Die Berufswahl ist eine Auseinandersetzung mit Fähigkeiten, mit Neigungen und Wünschen. Gleichzeitig ist es ein Training für Ausdauer, Kommunikation und Integration. Auch der Umgang mit Enttäuschungen und wieder neu Mut fassen, mit Anfangen und Durchhalten braucht Übung.

Die 19 Jugendlichen begannen im August ihre Ausbildung oder starteten in einer Beschäftigungswerkstätte. Die Wahl der Ausbildung war nahezu so unterschiedlich wie die Jugendlichen selber. Velowerkstatt, Hauswirtschaft, Montage, Betriebsunterhalt, Küche, Landwirtschaft oder Logistik waren die Berufsrichtungen. Die Beschäftigungswerkstätten befinden sich in Binningen und auf dem Gempfen.

Zum Abschluss noch ein Zitat aus dem SO_BA Rahmenkonzept:

«Die Berufs- und Lebensvorbereitung erfordert eine spezifische Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt und den Wünschen, Stärken und Schwächen sowie dem Hilfebedarf. Zentral sind vielfältige Erfahrungen und Lern- und Entwicklungsprozesse, damit wichtige Entscheidungen für das künftige Leben getroffen werden können.» (Berufswahl und Lebensvorbereitung im Sonderschulischen Brückenangebot HPZ BL, Rahmenkonzept SO_BA, Seite 6)

Ich hoffe, dass die 19 Jugendlichen, die im August 2019 in die Arbeitswelt traten, eine richtige Entscheidung getroffen haben. ◀

Igor Staub, Leitung SO_BA



Eröffnungsfeier



Die Schulräume entstehen

Angehörigenteam insieme Baselland

Ende August organisierte das Angehörigenteam eine Disco in der HPS Münchenstein für alle Tanz- und Musikbegeisterten.

Um 18.00 Uhr ging es los, die Ankömmlinge wurden am Eingang mit einem Eintrittsstempel in Empfang genommen und zum Apéro weitergeleitet. Die Musik spielte schon und auch das Grillteam war bereits engagiert im Einsatz. Nach einer feinen Wurst ging es dann auf die Tanzfläche und DJ Joel legte so richtig los. Sämtliche Musikwünsche vom Schlager bis zum Rock'n'Roll konnte er erfüllen. Die professionelle Lichtanlage blinkte und sorgte für das richtige Disco-Feeling. So ging es für manche atemlos durch die Nacht und dazwischen konnte bei einer leckeren Glace vom Bauernhof wieder Luft geschöpft werden. Alle Anwesenden genossen das Zusammensein und die gute Stimmung.

Im Namen des Angehörigenteams möchte ich allen für ihren Beitrag zu dem gelungenen Anlass ganz herzlich danken. ◀

Erika Rigo



Bergferienwoche in Valbella

vom 21. bis 27. September 2019



Meine Vorfreude war gross auf diese Woche, ich freute mich liebevoll gewonnene Menschen vom letzten Jahr wieder zu sehen und neue Lagerteilnehmende kennenzulernen. Zum zweiten Mal war ich als Begleitperson in diesem Lager mit dabei.

Bei wechselhaftem Wetter verbrachten wir eine abwechslungsreiche Woche mit kürzeren und längeren Wanderungen, Besuch des Hallenbades, Minigolfspielen und natürlich durfte auch das «Lädeln» nicht fehlen.

An einem regnerischen Morgen massen wir uns im sogenannten «Rogercup». In vier Gruppen «kämpften» wir an verschiedenen Posten wie Kegeln, Zielwurf, Stafetten, Büchsenwerfen und Tischtennisbälle ins Ziel blasen, um möglichst viele Punkte zu bekommen oder eine gute Zeit zu erreichen. Der Plausch und die Freude am Spiel standen dabei aber im Vordergrund.

Ein Höhepunkt war, als wir vor dem Start zum «Rogercup» alle ein von Roger Federer unterzeichnetes T-Shirt erhielten, welches wir im letztjährigen Lager vorbereitet haben.

Mit viel Interesse wurde auch eine Bilderpräsentation vom letztjährigen Lager und erste Eindrücke vom neuen Lagerort im Toggenburg aufgenommen.

Auch an den Abenden war einiges los mit Singen, Märchen und einem Nachspaziergang. Besonders beliebt war wie jedes Jahr der Lottomatch mit vielen gesponserten Preisen.

Am Abschlussabend führte uns Martina durch das Programm. Sie konnte eine Vielzahl von ganz tollen Beiträgen ankünden. Es gab musikalische Darbietungen mit Flöte, Mundharmonika und Gesang, ein Märchen wurde aufgeführt, Ratespiele vorgetragen und zum Schluss gab es für alle noch einen kulinarischen Leckerbissen. Wir verbrachten eine tolle Woche und haben viel gelacht, geplaudert, gesungen und gespielt.

Für mich war es wiederum eine sehr wertvolle Erfahrung diese Woche mit Menschen mit so unterschiedlichen Begabungen zu verbringen. Ihre Herzlichkeit, Offenheit, wie auch ihre direkte und unkomplizierte Art sind wohltuend. Auch die Zusammenarbeit und Stimmung im Leitungsteam war hervorragend.

Ich freue mich schon jetzt auf das Lager im Herbst 2020 in Unterwasser im Toggenburg. ◀

Roland Hübscher

Tagestreffen der Freizeitgruppe Arlesheim

am 14. September 2019

Ein schöner und kurzweiliger Tag!

Es war eine gute Entscheidung, unseren alljährlichen Tagesausflug in der näheren Umgebung durchzuführen!

Das wunderschöne Dorf Arlesheim, wo seit Jahren die Treffen unserer Freizeitgruppe stattfinden, eignet sich mit seinen ruhigen Strassen und Gassen und seinen verträumten Winkeln ausgezeichnet zu einem Rundgang, die zahlreichen schattigen Plätze unter den Bäumen laden zum Verweilen ein.

So machten wir uns auf den Weg, ohne Eile, denn viele von uns sind nicht mehr gut zu Fuss, einige auf Rollstühle angewiesen. Wir bewunderten die sommerlichen Gärten an diesem sonnigen Tag und die schönen Läden, wo wir verschiedene Geschenke, Blumen und Mitbringsel einkauften.

Überraschung und Höhepunkt war das Mittagessen im Gasthaus „Rössli“!

Frisch und knusprig kam eine herrliche Pizza nach der andern aus dem Holzofen, zerteilt und serviert vom liebenswürdigen Personal und von uns Helferinnen und Helfern.

Mit Dessert und Kaffee ging das muntere Schmausen und Geniessen zu Ende.

Nun hiess es - immer den kühlen Orten nach - ins Kirchgemeindehaus zurückzukehren! Auf dem Weg dorthin überraschten wir eine liebe Helferin, - die seit Jahr und Tag im Hintergrund unsere Freizeitgruppe unterstützt -, mit einem Blumenstraus und einem Lied... überhaupt haben wir unterwegs im Dorf an unseren „Rastplätzen“ immer wieder zusammen gesungen, was von vielen Leuten, die uns hörten, mit einem freundlichen Lächeln aufgenommen wurde.

In unserem vertrauten Raum im Kirchgemeindehaus Arlesheim liessen wir diesen schönen und kurzweiligen Tag mit einem Abschiedslied ausklingen. ◀

Bernadette Brodmann

Leiterin der Freizeitgruppe Arlesheim

Bald geht es los zum Rundgang durch Arlesheim

Beim kühlen Brunnen

Zu Besuch im Garten bei Dorothée

Alle sind zufrieden nach dem Pizza Schmaus



Ferienwoche auf dem Leuenberg 2019



Foto: Florian Bärtschiger

Seit sage und schreibe 43 Jahren organisieren wir die Ferienwoche auf dem Leuenberg. Viele Feriengäste und Teammitglieder kennen sich schon. Wahrscheinlich macht auch dieses vertraute Gefühl die Stimmung auf dem Leuenberg aus.

Dieses Jahr durften wir am Donnerstag eine Delegation des Kiwanis Club Liestal zum Mittagessen begrüßen. Da die Mitglieder am Stadtfest an ihrer Cüplibar mit dem Motto «mit einem Ferienbatzen Freude bereiten» für unsere Ferienwoche auf dem Leuenberg gesammelt haben, kam der Betrag von Fr. 3000.- zusammen. Dieser Betrag wurde durch die Kiwaner verdoppelt und wir durften einen Check über 6000.- in Empfang nehmen, was unser Defizit für diese Ferienwoche natürlich merklich vermindert. Wir bedanken uns herzlich beim Kiwanis Club Liestal für diese grosszügige Spende.

Dass wir am Nachmittag von einer Journalistin der Basler Zeitung besucht wurden, zeigte das Interesse an unseren Aktivitäten und freute uns sehr. Hier einige Impressionen aus dieser ereignisvollen Herbstferienwoche. ◀

Susanna Reber, Organisation Ferienwochen





Hallo ich bin Michael und 21 Jahre alt

Ich suche eine nette, hübsche Freundin die Fussgängerin ist und selbständig wie ich. Mein Wunsch ist eine feste Beziehung. Ich arbeite als Gemeindearbeiter in einem Werkhof. Wohne in Basel in einer Wohngruppe. Meine Hobbys sind Velofahren, Kino, Musikhören, FCB Spiele besuchen, ich bin auch Fussballspieler in einem Club.

Schreibe mir bitte an diese Adresse:
insieme Baselland, Inserat 119, Eichenweg 1, 4410 Liestal

Der Brief wird an mich weitergegeben.

Wenn es passt gibt es vielleicht eine Partnerschaft

Ich bin eine 63 jährige schlanke und gesellige Frau und suche einen anständigen und schlanken Mann zum Kennenlernen. In einer Freundschaft und Beziehung muss die Treue da sein. Ich schaue gerne Filme im Fernsehen und lese Bücher. Bist du auch wie ich um die 60ig Jahre alt, so freue ich mich dich Kennenzulernen!

Ich freue mich auf deinen Brief der an mich weiter gegeben wird.

Schreibe mir bitte an diese Adresse:
insieme Baselland, Inserat 219, Eichenweg 1, 4410 Liestal



Ich suche einen Freund

Ich heisse Amanda, bin 29 Jahre alt und wohne in einem Wohnheim in Basel. Ich bin eine lebenslustige, offene und spontane Frau. Wenn ich mich freue, kann ich es laut zeigen. Ich kommuniziere sehr gerne; benutze dazu «Silben-Sprache» und «Portmann-Gebärden». Bei einem Treffen wird anfangs eine Betreuungsperson mit dabei sein. Ich suche einen lieben und offenen Mann, um eine Freundschaft aufzubauen, es darf sich auch mehr entwickeln. Bist du etwa in meinem Alter und magst du etwas trinken oder Essen gehen, in die Disco oder an ein Konzert; ins Schwimmbad oder gemütlich auf dem Sofa einen Film angucken? Dann schreibe mir, ich freue mich!

insieme Baselland, Inserat 319, Eichenweg 1, 4410 Liestal

Der Brief wird an mich weitergegeben.



Ich Damian Gosmas Gysin möcht gern e Freundin.

Ich wüsche mir das du e luschtigi bisch
Ich möchte mit dir zäme furt gho:
Go tanze i de Bachlete Disco,
Uf em Wiihnachtsmarkt,
Ins Kino, ins Konzert.
Ich bi schüch und mengisch mag ich e Schmützli

Ich wohn im Roderis in Nunningen, uf de Gruppe Neptun.
Lüt mi doch einfach a: 061 791 02 06

